



RACHELS HOCHZEIT

Produktion: Clinica Estetico, Neda Amian, Marc E. Platt, USA 2008; *Regie:* Jonathan Demme; *Drehbuch:* Jenny Lumet; *Kamera:* Declan Quinn; *Schnitt:* Tim Squyres; *Musik:* Zafer Tawil, Donald Harrison Jr.; *Darsteller:* Anne Hathaway (Kym), Roesemarie DeWitt (Rachel), Bill Irwin (Paul), Tunde Adejumo (Sidney), Anisa George (Emma), Debra Winger (Abby) u.a.; *Format:* 35mm, Farbe, 113 Min.; *Verleih:* Sony Pictures Releasing GmbH, Kemperplatz 1, 10785 Berlin, Tel.: 030 25 75 58 00, Fax.: 030 25 75 58 09; <http://www.sonypictures.de>; *FSK:* ab 12; *Kinostart:* 2. April 2009

Sie ist das schwarze Schaf der gutbürgerlichen amerikanischen Ostküstenfamilie Buchman. Die kettenrauchende Kym war drogenabhängig, hat mehrere Entziehungskuren hinter sich und rührt seit neun Monaten keine harten Drogen mehr an. Aber die Einladung zur Hochzeit ihrer Schwester Rachel versetzt sie in Hochspannung. Seit Jahren hat sie wenig Kontakt zu ihrer Familie: die Eltern sind geschieden, der Vater meint, sie ständig beschützen zu müssen, zur Mutter hält sie größte Distanz, die Schwester scheint mit ihrem künftigen Ehemann das Glückslos gezogen zu haben. Das Wiedersehen lässt alte Wunden wieder aufbrechen. Unterschwellig oder offen wird Kym vorgeworfen, für den Tod ihres Bruders Ethan verantwortlich zu sein, sie selbst quält sich mit Schuldgefühlen. Die Familie ist liberal und weltoffen, die Hochzeit soll als ein Fest der Kulturen und der Harmonie gefeiert werden. Doch Kym beschwört immer neue Konfrontationen herauf. Für Momente scheint die Hochzeitsfeier zu scheitern.

In einem hervorragenden Drehbuch mit brillanten Dialogen erzählt der Film das Drama einer Familie, die ein Minenfeld aus Schuldvorwürfen, Liebesentzug, Überbehütung und Gefühlskonkurrenz darstellt. Alle wollen füreinander das Beste. Dabei kommt ein schier auswegloses Gefühlsknäuel heraus, das Eigenständigkeit nur durch Konflikte ermöglicht. Hochzeiten sind die Orte der großen symbolischen Versprechen. In „Rachels Hochzeit“ werden diese Versprechen der familiären Gemeinschaft auf ihre Belastbarkeit getestet. Regisseur Jonathan Demme lässt uns Intensität und Bedeutsamkeit familiärer Zusammengehörigkeit spüren, ohne sie zu verklären. Wie aufgeklärt und liberal, wie einfühlsam und gutwillig auch immer das Familienleben gestaltet werden soll: ein traumatisches Unglück kann alle guten Vorsätze über den Haufen werfen. Jenseits pauschaler Kritik ermöglicht der Film, sich mit den Verletzungen und Wünschen des Einzelnen in der Familie auseinander zu setzen.





Bio-Filmographie:

Jonathan Demme, 1944 in Baldwin/New York geboren, ist Regisseur, Drehbuchautor und Produzent. Nach seinem Studium als Veterinärmediziner kam er durch Roger Corman zum Film und debütierte 1974 mit dem Frauengefängnis-Film CAGED HEAT (Das Zuchthaus der verlorenen Mädchen). Seine Filmografie umfasst mittlerweile mehr als 27 Spielfilme, darunter SOMETHING WILD (Gefährliche Freundin, 1987), THE SILENCE OF THE LAMBS (Das Schweigen der Lämmer, 1991), PHILADELPHIA (1993) und THE MANCHURIAN CANDIDATE (2004). Demme machte sich auch als Dokumentarfilmer einen Namen, so mit dem Musikfilm STOP MAKING SENSE (1984), JIMMY CARTER MAN FROM PLAINS (2007) und zuletzt mit RIGHT TO RETURN: NEW MOVIES FROM THE LOWER 9TH WARD (2007) über New Orleans nach dem Hurricane Katrina. „Declan Quinn und ich wollten, dass der

Film so aussieht wie ‚das schönste Home-Movie, das je gedreht wurde‘, als ob jede Szene von einem Freund mit einer digitalen Kamera festgehalten worden sei, oder sogar vom Geist eines Toten, der die Familie heimsucht.“ (Jonathan Demme)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 650 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2008

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).